

den Normalkatechismus auf ein Mindestmaß zusammengestrichen, sondern er hat ein ganz neues Buch geschrieben, in welchem nicht bloß der Umfang, sondern auch der sprachliche Ausdruck der Auffassungsraft schwacher Kinder angepaßt werden sollte. In sprachlicher und methodischer Beziehung ist Pemsels Arbeit eine ziemlich gut gelungene. In Frage 7 findet sich eine etwas merkwürdige Interpunktion: „Ich glaube an Gott, Vater den allmächtigen, Schöpfer . . .“, auch sollte „Nachlaß“ (im lateinischen Text steht remissionem, nicht indulgentiam) statt „Ablass der Sünden“ gesagt sein. S. 6 könnte die Formulierung „Er (Gott) gibt uns die Milch“ denn doch etwas mißverständlich sein. Das Schutzengelgebet (zehnzeilig) scheint mir für Schwachsinrige zu lang; ein kürzeres läßt sich leichter memorieren. Jedem Kapitel geht eine schöne, meist an die Bibel anknüpfende Erklärung voraus; in Frage 32 findet sich „Gnade Gottes“ jedoch leider nicht erklärt. Auf Frage 104: „Was will der liebe Gott von dir im zweiten Gebote?“ folgen als Antwort drei Forderungen, wovon eine lautet: „Ich soll anderen nichts Böses wünschen.“ In solcher Textierung gehört diese Antwort offenbar zum 5. Gebot Gottes. — Stellt man in neuerer Zeit selbst für den Normalkatechismus die Forderung nach Illustrierung, dann muß sie um so mehr für einen Katechismus der Schwachen gestellt werden. Ueber der Katechismusillustrierung scheint aber ein eigenartiges Verhängnis zu walten; sie hat noch zu keinem befriedigenden Resultate geführt. Auch die Pemselschen Katechismen haben in den Illustrationen ihren schwächsten Teil. „Eine einfache, markante Illustration in Farben“ wurde angestrebt; sie macht aber durch ihre grobe Technik den Eindruck, als hätte der Grundriß gegolten: für Schwachbegabte ist bald etwas gut. Das Bild „Jesus in der Krippe“ ist gar nicht würdig genug, in der Darstellung der Mutter Gottes würde man am ehesten die Büsserin Magdalena vermuten. Als Muster eines betenden Kindes ist S. 42 der kniende Jesusknabe geboten; indem er aber auf den Fersen sitzt, ist er ein Muster dafür, wie man nicht beten soll. Zum 4. Gebot steht über den Worten: „Ich darf gegen meine Eltern und Vorgesetzten nicht grob und nicht trotzig sein“ als Veranschaulichung Satans Sturz durch St. Michael. (War Luzifer gegen Eltern und Vorgesetzte grob und trotzig?). Auch die Illustrierung des 7. Gebotes durch Judas mit dem Strick und die Worte: „So starb der diebische Judas“ scheint mir nicht glücklich. — Für solche Kinder, die von der Summe der Heilswahrheiten nur ein Mindestmaß sich aneignen können, knapp soviel, als zur Erlangung des Heiles erforderlich ist, hat Pemsel den „Kleinkinder-Katechismus“ herausgegeben, der in Bezug auf Text und Bild einen Auszug aus dem erstgenannten Katechismus darstellt.

Wien.

W. Fafsch.

- 49) **Handbuch zur Katholischen Volkschulbibel.** Von Dr. Jakob Ecker. Trier. 1908. Verlag Schaar u. Dathe. 8°. 576 S. Brosch. M. 4.20 = K 5.04; geb. M. 5.— = K 6.—.

Ecker hat sein Schulbibelwerk nunmehr vollendet, ein großes Werk, welches ihm Vorbeeren brachte. In erstaunlich rascher Folge erschienen Schulbibel und Volkschulbibel, das zweibändige Handbuch zur ersten und nun auch ein einbändiges Handbuch zur letzteren. Wie die Volkschulbibel eine verkürzte Ausgabe der Schulbibel ist, so stellt sich das Handbuch zu jener als eine Verkürzung dieser dar. Da das erster erschienene „Handbuch“ in der „Quartalschrift“ (1908, Heft 2, S. 371) bereits gewürdigt wurde, bedarf es für das vorliegende Buch nicht erst einer neuerlichen Empfehlung. Es macht sich selbst Reklame.

Wien.

W. Fafsch.

- 50) **Das 700jährige Jubiläum** der Gründung des seraphischen Ordens des Heiligen Vaters Franziskus 1209—1909. Festschrift für das katholische Volk von P. Philibert Seeböck O. F. M. Innsbruck. 1909. Fel. Rauch. 8°. 58 S. Brosch. K —.50.